



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 5. Von dem fünfften Köder oder Mittel/ nemblich den guten Wercken.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Seuffzer der armen Seelen nach
diesem Mittel.

Ach für vns Schmerzen opffert auff!
Gott schlägt zum allermeisten drauff.

S. 5.

Von dem fünfften Mittel.

Erste Frag.

Was wird durch das fünffte Röder nembo-
lich die Fischlein verstanden?

Antwort. Der Frucht der Genugthuung / wel-
cher auß Übung der Tugenden vnd täglichen Wer-
cken entspringet. Dann gleichwie bißweilen die Fi-
sche ein kleines Fischlein an den Angel hengen /
vnd willig verlihren / damit sie ein grösseren fan-
gen vnd gewinnen / also solle gleichfals ein wahrer
Seelen-Enferer vnd verständiger Christ gern sein
Seel mit ihren geringen Tugenden vnnnd Wercken
darbieten / damit er die Seelen des Segheurs gewin-
ne / vnd auch ihme selbst ein grössere Glorj erlange /
dann da wird eigentlich erfüllt / was vnser lieber Hei-
land gesagt hat: Wer mein Seel vmb meines
wegen verlihet / der wird sie finden. Vnd
dieses Mittel ist abermal vmb sovil höher zuschätzen /
je grösser die Lieb vnnnd Barmhertzigkeit gehalten
wird / mit der man den Armen das ienige mittheilt /
welches man zu eigner Nothdurfft vonnöthen hätte.

B ij

So

So hat auch Jederman häufige Gelegenheit das
bezubrauchen/ vñnd das jenige/ was man durch
Gebett/ Fasten/ oder Almosen nicht leisten kan
durch dises Mittel zuersetzen. Also hat Christus
H. Gertrud gelehrt/ dann als sie sich beschwanden
fand/ die lange Tagzeiten der Abgestorbenen zubereiten
vñnd derothalben Christum fraate/ ob ihme nicht ein
kürzeres Gebett/ daß mit grösserer Andacht ge-
schen wurde/ wolgefälliger wäre/ hat er ihr geantwor-
tet/ sie solle an statt solches Gebetts sovil Werck der
bein vereingung der Liebe/ mit welcher er den
tern Todt gelitten/ auffopfern.

Anderer Frag.

Wie solle man dises Mittel brauchen?

Antwort. Nach der jenigen Maß/ welche Ch-
stus bey dem H. Luca am 6. Capittel hat anged-
sprechend: Gebe/ so wird euch geben werden
ein gute/ gedruckte/ gerüttelte/ überflüssige
Maß wird man euch in euer Schoß geben
Erstlich derothalben wird man ihnen ein ge-
maße Maß geben/ wann man den Frucht seiner G-
aben/ so man ihnen zueignen kan/ nur zu gewis-
sen Zeiten/ als nemlich alle Jahr den 1. Novem-
ber/ biß auff den 9. alle Monat den ersten/ alle Woche
den andern Tag/ alle Tag die erste Stund über-
set/ welches vil gottseelige Christen im Brauch
haben/ vñnd zwar ein gute/ aber noch vnvollkom-
me Maß ist.

Zum andern wird man eingedruckte oder wol-
gehauffte Maß den armen Seelen mittheilen /
wann man ihnen allen Frucht / den man zur Zeit
seines Leben durch seine gute Werck erlangen kan /
vnd andern Lebendigen zuzueignen durch einen für-
nehmeren Titel nicht verbunden ist / mit sonderba-
rer Lieb vnd Freygebigkeit schenckt. Also hat Joann
Kimmer ein Bruder auß der Gesellschaft Jesu ge-
than / wie in dem Leben P. Balch. Aluar. zulesen / wel-
cher als er auff ein Zeit an dem Festtag aller Heiligen
vor dem Altar vnser lieben Frauen kniete / vnd ihne
das Gewissen anklagte / daß er so schlechtes mißley-
den gegen den armen Seelen erzeigte / hat er dise
Stimme gehört: Kimmere / sey ingedenck der Seelen
in dem Fegefeuer. Darauff er alsbald geantwortet:
Ich will es thun. Vnd hat von selbiger Stund an
alle seine Werck für sie auffgeopfert; welches vil an-
dere geistliche Persohnen auch heutiges Tags nicht
ohne ihren wercklichen Trost vnd Nutz zuthun pfle-
gen.

Zum dritten wird man ihnen ein gerütteltes
Maß geben / wann man nicht allein allen Frucht
der Werck / die man bey Lebens- Zeit verrichten
wird / sonder auch / die nach dem Tode von andern
verrichtet werden mit höchst rühmlicher Lieb vnd
Barmhertigkeit überlasset / gleichwie P. Hernandus
Monloyo ein Priester der Gesellschaft J E S U,
nach Zeugnis des Herolds / gethan / welcher mit
eigner Handschrift alle Messen vnd Rosenkränze /
oder andere gute Werck / die man nach seinem Tode
für ihn verrichten wurde / überschriben hat. Wel-

D iij

che

die Lieb wiewol sie scheint sehr hoch zu seyn/ vnd nicht von einem jeden Christen begehrt soll werden/ wird doch auß dem/ was hernach im fünfften Capitel soll gesagt werden/ klärlich erscheinen/ daß sie billich von allen/ die mit wahrer Lieb Gottes des Nächsten/ ja auch ihrer selbst entzündet seyn/ könne brauchte werden.

Zum vierden wird man auch ein überflüssig Maß geben/ wann man nicht allein in eigener Person den armen Seelen mit obangedeuter Maß Frucht seiner Werck mittheilet/ sonder auch seinen Neben-Menschen zu solcher Barmherzigkeit in Worten vnd Wercken anreizet. Dann dieses freylich ein überflüssig Lieb kan genennt werden/ welche nicht zufrieden ist/ daß sie selbst den armen Seelen zuhilff komme/ sonder auch mit allen Seelen sich bemühet/ daß auch andere dergleichen leisten/ vnd also sie sovil Barmherzigkeit den Seelen erzeige/ sovil sie zu solchem Werck bewegt kan aber solche Anreizung auff vnderchiedliche Weisen geschehen. Erstlich mit Worten/ so wol in öffentlichen Ermahnungen/ als absonderlichen Gebeten. Zum andern mit Schrifften/ die man entweder selbst auffsetzet/ vnd in Druck verfertigen/ oder doch von andern geschriben hin vnd wider sprengt. Zum dritten durch heylsame Exempel in erfüllung der jenigen stücken/ die in vorgedachten paragraphis seynd angedeut worden. Letzlich durch das Gebet/ mit welchem man Gott inständig bittet/ er wolle diese Lieb in den Herzen der Christen

fliegen mehr vnd mehr entzünden/ vnd also die erwünschte Hülff vnd Trost den betrübten Seelen zukommen lassen.

Dritte Frag.

Wie sollen dise Werck beschaffen seyn / damit sie den armen Seelen den erwünschten Trost bringen?

Antwort. Sie sollen nachfolgende drey Angenschaffen haben.

Erstlich sollen sie in der Gnaden Gottes geschehen/ wie schon anderstwo gemeldet worden; dann weil niemand dasjenige einem anderen geben kan/ welches er zuvor nicht selbst gehabt/ derjenige aber/ der nicht in dem Stand der Gnaden ist/ durch seine Werck keinen Frucht des Gnugthuens erlangt/ folgt notwendig/ daß er auch den armen Seelen denselben nicht überlassen könne.

Zum andern sollen sie durch einen liebevollen Willen den Seelen zugeeignet werden/ vnd zwar nicht nur einer/ (wann man nicht vergewist ist/ daß sie in dem Fegfeuer seye/ als geschehe/ wann man seine Werck für die Allerärmeste/ oder deren Erledigung zu größeren Ehren Gottes gereicht/ aufopffert) sonder wofern dise solche Hülff nicht vonnöthen hette/ mehr anderen vnder dem Beding zuschreibe. Allwo ein gottseeliger Lehrer rathet/ man soll Gott dem Herren seine Werck also für die Seelen aufopffern/ gleich wie es diejenige zumachen pflegen/ welche bißweilen einem gewissen Geistlichen

lichen ein Speiß oder Trankel in das Kloster mit
sen Willen schicken/ daß wann sie derjenige/ den
sie vermeint seyn/ nicht genießen kan/ sie vnder
dere Inwohner des Klosters nach wolgefallen
Oberen sollen außgetheilt werden.

Zum dritten solle man sich befeissen/ daß da
darumb/ weil man solche Werck für die armen Se
len auffzuopfern gedeneke/ sie mit höchstem
vnd Vollkommenheit verrichte; dann gleichwie
jenige billich straffmässig wäre/ welcher zu Erlö
sung eines Gefangenen demjenigen/ der ihn ge
fangen hielte/ lauter falsche vnnnd nichtswert
Münz überschicke/ vnd dardurch vil mehr zorn
als Barmhertzigkeit bewege/ also ist gleich
Breiheil zufellen von demjenigen/ welcher sich
schweret Gott dem Herrn allerhand vnvolkomen
Werck auffzuopfern/ da es doch in seinem End
stundte/ dieselbe auff die vollkommeste Weis
zuverrichten/ vnd dardurch höchsten Nutz
vnd Trost den armen Seelen zu
verschaffen.

